

Zum 100. Todestage Friedrich Schillers : (9.Mai)

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **8 (1904-1905)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664571>

Nutzungsbedingungen

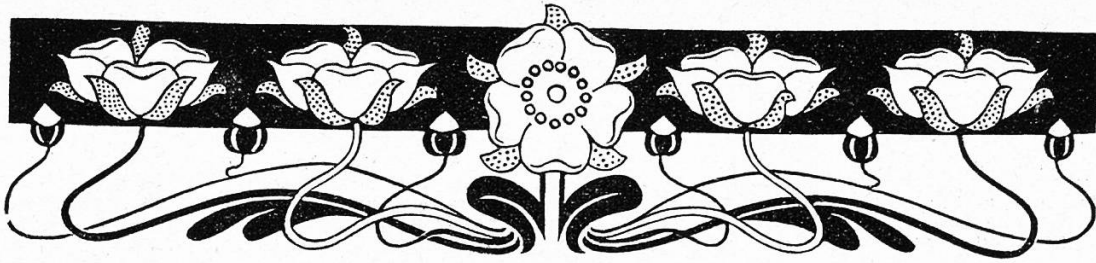
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum 100. Todestage Friedrich Schillers (9. Mai.)

Und wo im weiten Reich des deutschen Wortes,
Und wo es wanderlustig hingezogen,
Sich überm Meer Kraft und Gestalt zu suchen,
Drei Männer sind, die nicht am Staube kleben,
Da denken sie bewegt an Friedrich Schiller
Und mit ihm an das Beste, was sie kennen.
Er aber ruft aus seinem ewigen Morgen:
Ich steh' euch fest und steh' euch unbezwinglich,
Und hilft's euch nicht, so steh' ich euren Kindern,
Und auch den Kindern steh' ich eurer Kinder,
Bis sie gelernt, mit reiner starker Hand
Das alte Sehnen frei sich zu erfüllen
Und meisterlich zu leben, wie sie denken.

Gottfried Keller.



Frühling.

Wieder aus fernem
Fluren gekommen
Bist du, o Frühling,
Lange, ach, lechzt' ich
Wiederzusehen den göttlichen Freund.

Tief in der Seele
Trug ich dein Bildnis,
Leben und Wärme
Heimlich entstrahlt' ihm,
Wenn mich durchbebt' der wintrige Frost.

Treu, wie dein blaues
Auge verheißet,
Kehrest du wieder,
Denkest der Liebe,
Die du geschworen der krankenden Welt.

Wieder gewonnen
Hast du dein Reich schon,
Vor einem einzigen
Lieblichen Lächeln
Schwanden die feindlichen Schauer dahin.